



Auslandsjahr in Neuseeland

VON KONRAD SCHEMEDES

Am 4. November 2019 ging es für meinen Freund Jan und mich los. Fast ein ganzes Jahr Neuseeland stand uns bevor. Eine Zeit, die wir niemals vergessen werden.

Nachdem wir das Abitur in der Tasche hatten, haben wir uns überlegt, was wir danach eigentlich machen wollen. Direkt vom Lernstress ins Arbeitsleben, darauf hatten wir beide keine Lust.

Wir wollten erstmal Erfahrungen sammeln, etwas erleben. Ein Auslandsjahr mit Work & Travel klang da perfekt. Man kommt viel rum, hat viele Freiheiten und lernt ständig neue Leute kennen. Da wir beide unsere Englischkenntnisse verbessern wollten, war es von vornherein klar, dass wir in den englischsprachigen Raum gehen. Nach längerem Überlegen ist unsere Entscheidung letztendlich auf Neuseeland gefallen, denn landschaftlich fanden wir die endlosen Küsten in unmittelbarer Nähe zu riesigen Gebirgsketten faszinierend, ebenso wie die teilweise unberührte Natur und außerordentliche Naturschauspiele. Zudem hat uns besonders die Kultur der Maori, der Ureinwohner Neuseelands, interessiert.

Vor Abflug gab es viele verschiedene Dinge zu erledigen. Zum einen die offensichtlichen Sachen, wie die Flugtickets zu buchen oder den Reisepass zu besorgen. Zum anderen kamen dann noch das Work & Travel-Visum, eine Auslandskrankenversicherung, Auslandsführerschein, all diese Dinge...

Wir haben uns entschieden, vor Ort eine Organisation als Ansprechpartner zu haben. In dem Paket, das wir gebucht haben, waren nur die ersten beiden Übernachtungen in Nelson und drei Seminartage enthalten. Rückblickend betrachtet war das eine gute Entscheidung. Nach der Schule ans andere Ende der Welt zu fliegen, bringt natürlich einige Herausforderungen mit sich. Dein gewohnter Alltag verändert sich von einem Tag auf den anderen. Plötzlich ist man auf sich allein gestellt und muss sich mehr Gedanken um Essen, Finanzen, Schlafplatz, Arbeitsplatzsuche und andere organisatorische Dinge machen. Die Travel-Organisation bei eventuell auftretenden massiveren Problemen und auch kleineren Fragen in der Hinterhand zu haben, machte einfach ein gutes Gefühl. Außerdem war es praktisch, überall die Organisation als Kontaktadresse angeben zu können.